

EIN HÖXTERANER AM KAISERHOF ZU WIEN

Der Name eines bedeutenden Mannes aus Höxter verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden: Vitus Georg Thönemann, geboren am 4. Oktober 1659 in Höxter als Sohn des Corveyer Richters und späteren Rates des Bischofs von Münster und Administrators von Corvey, Christoph Bernhard von Galen, Dr. Heinrich Thönemann. Dieser wurde nach seinem Tode in der 1662 den Katholiken zurückgegebenen alten Nikolaikirche beigesetzt.

Vorfahren und Verwandte der Thönemanns waren bei den Bischöfen Deutschlands hochangesehen; manche von ihnen waren große Gelehrte und Universitätsprofessoren.

Schon früh erkannten die Eltern Thönemann die Begabung ihres Sohnes und schickten ihn auf das Gymnasium Theodorianum nach Paderborn; dort besuchte er nach dem Schulabschluß die damals bestehende Universität - geleitet von Jesuiten - und trat 1677 selbst dem Orden bei. Nach Studium und Ablegung der Ordensgelübde wurde er Professor für Theologie und Philosophie in Paderborn, wo er sich sogleich durch Charakter und wissenschaftliche Leistungen auszeichnete. Als bald erhielt er den schwierigen Auftrag, die Belange des Ordens am kaiserlichen Hof zu Wien in einer streitigen Erbangelegenheit zu vertreten. Der letzte Standesherr von Büren hatte die Gesellschaft Jesu testamentarisch zum Alleinerben seines umfangreichen Besitzes gemacht und war selbst Mitglied des Ordens geworden. Nach seinem Tode 1661 wurde das Testament von den weltlichen Verwandten angefochten. Mehr als dreißig Jahre dauerte die Auseinandersetzung schon, bis man den gewandten P. Thönemann an den Kaiserhof sandte, dem es - wenn auch erst nach Jahren - mit außerordentlichem Geschick gelang, das Erbe dem Orden zu sichern.

Schnell hatte er sich an die zunächst fremde Welt des Hoflebens gewöhnt und wurde durch seine menschliche Aufgeschlossenheit, Ausgeglichenheit, unbedingte Aufrichtigkeit, aber auch durch seine diplomatische Gewandtheit bald allgemein geachtet. Kaiser Leopold bestimmte ihn zum Prinzenerzieher und Beichtvater des späteren Kaisers Karl VI., für den er auch um die Braut, Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, warb. Aus dieser Ehe ging die Kaiserin Maria Theresia hervor. Vitus Thönemann blieb als Berater und geistlicher Freund bis an sein Lebensende an der Seite Karls. Den beständigen Einfluß auf den Kaiser versuchten Fürsten und Diplomaten zu nutzen, konnten

aber bei seiner Unbestechlichkeit keinerlei Vorteile erlangen. Auch fürstliche Versprechen, nach Vermittlung eines kaiserlichen Gunstbeweises zum katholischen Glauben übertreten zu wollen, mußten vergeblich bleiben.

Wohl gelang es ihm, von dem Grafen von Lippe-Detmold das nach dem Dreißigjährigen Krieg dem Jesuitenorden verlorengegangene Kloster Falkenhagen am Köterberg zurückzubringen. Über konfessionelle Gegensätze bemühte er sich, dem religiösen Frieden zu dienen, wofür er allgemein Anerkennung fand. Daher wurden ihm höchste kirchliche Ehrenstellungen angeboten, die er aber alle ablehnte, da er persönlich völlig bedürfnislos und bescheiden war. Seine besondere Freude war es, bei der täglichen Feier des Meßopfers Kaiser Karl stets unter den anwesenden Gläubigen zu finden. Über dreißig Jahre blieben beide Männer an so wichtiger Stelle in Freundschaft verbunden. Als P. Thönemann im März 1740 starb, folgte ihm der Kaiser wenige Monate später.

Kurz zuvor hatte er der Nikolaikirche eine barocke Monstranz und einen Meßkelch als Zeichen der Verbundenheit mit der Heimat geschenkt, die heute noch Eigentum der St. Nikolaikirche sind. Sowohl am Fuß des Kelches als auch am Fuß der Monstranz ist in der eingravierten Widmung die Bitte ausgesprochen, die Gemeinde möge für ihn beten.

Johannes Heiduschka